

Der „Negativzins“ verlangt ein Umdenken

Seit März 2016 liegt der Leitzins in der Eurozone bei 0 Prozent. Eine Änderung ist nicht absehbar. Banken, die bei der EZB ihre sogenannte Überschussliquidität parken, müssen dafür Negativzinsen zahlen. Der Bundesverband deutscher Banken spricht von einer „Sondersteuer“, deren Kosten sich allein für die deutschen Banken auf fast zwei Milliarden Euro jährlich belaufen.

Was heißt das für die Sparer? Ich kann hier nur für mein Haus sprechen. Die Deutsche Bank beobachtet sehr aufmerksam und fortlaufend die Auswirkungen der negativen Marktzinsen auf die Kunden und die Bank. Im breiten Kundengeschäft mit relativ gesehen geringeren Einlagen gibt die Deutsche Bank keine Kosten für Einlagen an die Kunden weiter. Bei Kunden mit höherem Einlagevolumen, wie Konzernen, großen Firmenkunden und sehr vermögenden Privatkunden, ist die Bank im engen Dialog, um passende Anlagealternativen oder Kompensationsmodelle zu vereinbaren. Aus meiner Sicht ist es nicht in erster Linie die Aufgabe einer Bank, den Kunden Negativzinsen weiter zu reichen. Vielmehr will ich meinen Kunden Wege aufzuzeigen, auf denen sie trotz Negativzinsen ihr Geld noch rentierlich anlegen können. Meine Kollegen und Kolleginnen bei anderen Banken und Sparkassen dürften das wohl genauso sehen.

Auf kurze Sicht sind die Wirkungen realer Negativzinsen noch überschaubar. Wer liquide Mittel bei seiner Hausbank parkt, hat dafür meist einen Grund. Zum Beispiel eine betriebliche Investition, die in Kürze erfolgen soll. Im privaten Bereich ist es vielleicht die Reserve für die vielzitierte kaputte Waschmaschine. Kritisch wird es bei auf Sicht mehrerer Jahre. Dann arbeitet ein umgekehrter Zinseszins-Effekt und die Ersparnisse schmelzen zunehmend ab. Dabei geht es nicht nur um Festgelder oder klassische Spareinlagen. Vom extrem niedrigen Zinsniveau betroffen sind auch Staatsanleihen und damit die klassischen Lebensversicherungen. Das ist eine riesige Herausforderung für die private und betriebliche Altersvorsorge.

Umso dringlicher sind Alternativen für den Vermögensaufbau. Zumal das seit 130 Jahren nur auf Umlagen basierende System der gesetzlichen Rente zunehmend an Grenzen stößt. Eine solche Alternative ist das Ansparen mit Aktien. Eine zukunftsfähige kapitalgedeckte Altersvorsorge ist – anders als bei uns - mittlerweile in vielen Ländern vorhanden. Das gilt nicht nur für die traditionell

kapitalmarktorientierten USA, für Großbritannien oder die Schweiz. Auch eher „sozialdemokratische Wohlfahrtsstaaten“, wie die skandinavischen Länder oder die Niederlande sind weiter und berücksichtigen in ihren staatlichen Altersvorsorge-Systemen einen nennenswerten Aktienanteil. Ob es in Deutschland zu einer Ergänzung des Umlage-Systems kommen wird? Es ist müßig, darauf zu spekulieren. Wer die Dinge selbst in die Hand nimmt, hat die Zeichen der Zeit erkannt.



Regine Saider

Filialdirektorin Buxtehude

DB Privat- und Firmenkundenbank AG

Lange Str. 47

21614 Buxtehude

Tel: +49 (4161) 5117-15

Mobile +49 (172) 1638246

Email regine.saider@db.com